Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

31. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 33. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 24 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I., den 9. Juni 1933. | 14. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Feldfutterbau von heute.

Es gibt 3 Möglichkeiten, mehr eigenes Futter als bisher zu erzeugen.

1. Es muß danach gestrebt werden, die bisher vorhandene Futterfläche durch sachgemäße Düngung, Pflege, Sortenwahl, die auch im Futterbau eine große Rolle spielt, durch richtige Zusammensetzung von Gemischen usw. auszunutzen.

2. Durch Zwischenfruchtanbau ist die anfallende Futtermenge zu erhöhen, ohne daß der Feldfutterbau eine flächenmäßige Ausdehnung als Hauptfrucht erfährt.

3. Dem Futterbau wird mehr Land als bisher eingeräumt.

Es wird richtig sein, die Möglichkeiten, mehr Futter zu erzeugen, in der Reihenfolge dieser 3 Punkte zu erschöpfen und vor allem erst dann zur Ausdehnung der Futterfläche überzugehen, wenn die ersten beiden Maßnahmen restlos durchgeführt sind.

1. Die Reinsaaten.

In klimatisch günstigen Lagen und unter guten Bodenverhältnissen werden die Reinsaaten den besten Erfolg haben Unsere Hauptfutterpflanze ist die Luzerne. Während die Luzerne gegen Feuchtigkeit anspruchslos ist, braucht der Rotklee mehr Wasser und ist daher die Futterpflanze der feuchteren Lagen. Zum Anbau als Reinsaat kommt noch der Mais in Betracht. Sein Wert liegt wohl zweifelsohne in seiner guten Eignung als Silopflanze. Als letzte Frucht, die allein angebaut lohnende Erträge bringt, ist die als Pferdefutter sich gut eignende Esparsette zu nennen. Damit sind die mit Erfolg anzubauenden Reinsaatfutterpflanzen des schweren Bodens erschöpft. Für den leichten Boden kommt vorwiegend der Anbau der Serradella in Betracht, während andere Früchte eine Reinsaat kaum lohnen werden. Nur die Luzerne muß eine noch größere Ausdehnung nach dem leichten Boden hin erfahren. Wenn sich die auf die Süßlupine gesetzten Hoffnungen erfüllen, wird der Futterbau auf leichtem Boden einen wesentlichen Auftrieb erfahren. Nun müssen noch 3 Früchte kurz gestreift werden, die Sonnenblume, das Sudangras und der Tobinambur. Die Sonnenblume soll vor allem zur Einsäuerung dienen, kann aber auch grün verfüttert werden. Die Erfahrungen mit dieser Frucht sind sehr unterschiedlich, so daß sie bedingungslos nicht empfohlen werden kann. Jedenfalls ist eines heute schon mit Sicherheit zu sagen, daß die Sonnenblume rein und nicht im Gemenge mit Mais angebaut werden darf, und daß sie nicht zu spät, am besten bei Beginn der Blüte, geschnitten werden muß. Als Futterpflanze für trockene Lagen hat das Sudangras eine gewisse Bedeutung. Wie weit sich der Anbau des Tobinambur lohnen wird, ist heute noch nicht zu übersehen. Es scheint aber so, daß er von allen neuerdingsempfohlenen Futterpflanzen für den leichten Boden noch am ehesten anbauwürdig ist.

2. Kleegrasgemisch und Futtergemenge.

Dort, wo das Gedeihen der Futterpflanzen infolge der Klima- und Bodenverhältnisse unsicher wird, muß man dazu übergehen, mehrere Futterpflanzen im Gemenge anzubauen. Für schwere Böden kommen Kleegrasgemische in Frage. Ihre Zusammensetzung sind Leguminosen und Gräser im Verhältnis 50 : 50 oder 60 : 40. Unter ungünstigen klimatischen Verhältnissen haben sich folgende Gemische bewährt:

	Mischung I	Mischung II
Rotklee	24% 2,50 Pfd./Mrg.	35% 3,75 Pfd./Mrg.
Bastardklee	12% 1,00 Pfd./Mrg.	12% 1,00 Pfd./Mrg.
Weißklee	12% 1,00 Pfd./Mrg.	12% 1,00 Pfd./Mrg.
Deutsch. Weidelgras	12% 3,00 Pfd./Mrg.	10% 2,50 Pfd./Mrg.
Glatthafer	15% 2,25 Pfd./Mrg.	10% 1,50 Pfd./Mrg.
Timothe	25% 3,00 Pfd./Mrg.	10% 1,20 Pfd./Mrg.
Wiesenschwingel		11% 2,65 Pfd./Mrg.
	12,75 Pfd./Mrg.	13,60 Pfd./Mrg.

Es muß besonders hervorgehoben werden, daß diese Gemenge für eine Nutzung von nur 2 Jahren ohne das Aussaatjahr gedacht sind. Sollen sie länger stehen bleiben, muß der Rotkleeanteil zugunsten des Bastardklee verringert und außerdem vielleicht noch etwas Gelbklee oder Luzerne, je nach den Bodenverhältnissen, hinzugenommen werden. Wie leider so häufig im Feldfutterbau, ist auch hier der leichte Boden schlechter gestellt als der schwere. Kleegrasgemische versprechen hier wenig Erfolg. Sie können mehr für Weide als zur Grünfütterung, Heugewinnung oder Silierung genutzt werden. Auf diesen Böden müssen die bekannten Futtergemenge von Leguminosen und Getreide wie Peluschken, Wicken und Hafer zur Grünfuttergewinnung angebaut werden. Diese Gemenge kommen auch auf schwerem Boden unter gewissen Voraussetzungen in Betracht, wobei die Peluschken durch Erbsen ersetzt und außerdem noch Bohnen hinzugenommen werden. Besondere Zusammenstellungen zu nennen, erübrigt sich hier, da sich einmal in den einzelnen Gegenden verschiedene Mischungen bewährt haben und außerdem die Preiswürdigkeit der Saat, die in den einzelnen Jahren verschieden sein kann, mit eine Rolle spielt. Um das Zustandekommen des gewünschten Anteiles der einzelnen Früchte zu gewährleisten, sei darauf hingewiesen, daß 1 Kg. Hafer dieselbe Pflanzenzahl je Flächeneinheit erzeugt wie 11 bis 13 Kg. Pferdebohnen, 3 bis 4 Kg. Erbsen und 2 bis 3 Kg. Wicken. Als letztes sind unter diesem Abschnitt noch die Futtergemenge zum Reifwerden zu besprechen. Bei ihnen kommt es darauf an, Sorten zu wählen, die sich in ihrer Reifezeit möglichst einander nähern. Diese Gemische werden wahrscheinlich in Zukunft eine gewisse Bedeutung zur Erzeugung wirtschaftseigenen Kraftfutters bekommen:

Es empfehlen sich folgende Mischungen:

	I	II	III
Pferdebohnen	20 Pfd. Mrg.	20 Pfd. Mrg.	15 Pfd. Mrg.
Erbsen	10 Pfd. Mrg.	10 Pfd. Mrg.	20 Pfd. Mrg.
Wicken	—	—	15 Pfd. Mrg.
Hafer	40 Pfd. Mrg.	40 Pfd. Mrg.	8 Pfd. Mrg.
Gerste	—	10 Pfd. Mrg.	10 Pfd. Mrg.
	70 Pfd. Mrg.	80 Pfd. Mrg.	68 Pfd. Mrg.

3. Zwischenfruchtbau zur Verbreiterung der Futterbasis.

Diesem Zweig des Feldfutterbaues muß mehr Beachtung geschenkt werden. Er ist geeignet, mit wenig Aufwendungen und ohne die Hauptfrüchte flächenmäßig einschränken zu müssen, die anfallende Futtermenge zu erhöhen. Das Unterpflügen großer Gründüngungsmassen wirkt sich auf dem schweren Boden ungünstig aus, da dieser den Schluß verliert und die nachfolgende Frucht dadurch keine günstigen Lebensbedingungen erhält. Wichtiger ist aber die Frage, wieweit das Klima, vor allem Niederschlagsverhältnisse, einen solchen Zwischenfruchtbau zulassen. Hier muß zugegeben werden, daß in trockenen Jahren Fehlschläge kommen können, daß aber in normalen Jahren durchaus mit einem Erfolg gerechnet werden muß.

Der erfolgversprechendste Zwischenfruchtbau ist das Winterfuttergemenge. Die Versuche in Lauchstädt haben aber gezeigt, daß es nicht nötig ist, wie bisher Roggen oder Weizen in die Gemenge aufzunehmen, sondern daß es richtiger ist, nur Leguminosen anzubauen oder höchstens italienisches Raygras zuzumengen. Hauptbedingung ist aber, daß die Aussaat möglichst zeitig, Ende Juli, spätestens bis 10. August, erfolgt. Dann ist der Flächenertrag der gleiche, die Vorfruchtwirkung aber eine bedeutend bessere, als wenn Getreide mit ausgesät wird. Nachstehende Mischungen, nach deren Aberntung noch Frühkartoffeln, Sommerfuttergemenge, Futtermais, in günstigen Lagen auch Silomais angebaut werden können, verdienen Beachtung. (Aussaatmengen Pfd./Mrg.)

1. 14 Pfd. Inkarnatklee,
2. 25 Pfd. Zottelwicke + 10 Pfd. Inkarnatklee,
3. 25 Pfd. Zottelwicke + 7 Pfd. Inkarnatklee + 10 Pfd. Ital. Raygras,
4. 7 Pfd. Inkarnatklee + 14 Pfd. ital. Raygras,
5. außerdem können Zottelwicke oder Winterwicke rein mit einer Aussaatmenge von 50 Pfd ausgesät werden.

Der Zwischenfruchtbau kann weiter durch Untersaaten, die ein Gemenge von verschiedenen Leguminosen und keine Reinsaat sein sollen, angestrebt werden. Als Deckfrüchte sind Winterroggen, Sommergerste und Winterweizen geeignet, Wintergerste dagegen nur in Lagen mit später Entwicklung. Sonst sollte diese Frucht für Stoppelsaaten vorbehalten sein.

Für leichten Boden hat sich, sofern er nicht zu trocken ist, ein Gemenge von 6—7 Pfd. Serradella und 3—4 Pfd. Rotklee je Mrg. bewährt. Die Stoppelsaat ist, wenn sie sofort nach Aberntung der vorhergehenden Frucht (geeignet sind Wintergerste, aber auch Roggen) in den Boden gebracht wird und dieser vor allem die zur Keimung erforderliche Feuchtigkeit enthält, am sichersten. Hier spielt aber jeder Tag eine Rolle, und der Anbau von Stoppelsaaten stellt an die Fähigkeiten des Betriebsleiters erhöhte Anforderungen. Sofern keine Erfahrungen über den Zwischenfruchtbau vorliegen, kann zur Ansaat folgender Mischungen geraten werden:

1.			2.		
40 Pfd. Viktoriaerbsen	je Mrg.		30 Pfd. Felderbsen	je Mrg.	
40 Pfd. Wicken	„	„	40 Pfd. Wicken	„	„
25 Pfd. kl. Pferdebohnen	„	„	25 Pfd. kl. Pferdebohnen	„	„

Dr. Kleinert.

Regeln bei der Untersuchung kranker Tiere.

Die Untersuchung kranker Tiere ist nicht immer leicht und selbst mit Gefahr verbunden. Besonders ist dies der Fall, wenn der Untersuchende furchtsam ist oder noch keine Uebung im Umgange mit den Tieren hat. Einem solchen ist stets die größte Vorsicht anzuraten, auch bei anscheinend gutmütigen Tieren.

Was zunächst die Untersuchung kranker Pferde anbelangt, so ist hierbei folgendes zu beachten: Man trete zu keinem Pferde in den Stand, ohne dasselbe vorher laut angerufen und damit seine Aufmerksamkeit geweckt zu haben. Da die meisten Pferde gewöhnt sind, daß man beim Satteln, Füttern usw. auf der linken Seite in den Stand tritt, so nehme man auch hierauf Rücksicht. Steht aber das Pferd linkerseits, so rufe man ihm zu, daß es rechts trete. Am besten und sichersten ist es immer, zuerst den Wärter des Pferdes in den Stand gehen und ersteres am Halfter halten zu lassen. Wenn auf einen solchen Zuruf das Pferd nicht gehorcht, vielmehr die Ohren legt, sich scheu oder tückisch umsieht oder gar einen Hinterfuß hebt, als wolle es ausschlagen, so gehe man nicht in den Stand bis es der Wärter am Halfter hat oder man läßt es besser im Stand umkehren. Gehorcht es aber auf den Zuruf, so trete man beherzt, jedoch nicht zu schnell in den Stand, gehe bis zur Schulter vor, nehme das Pferd am Halfter und beruhige es durch gute Worte, Streicheln am Halse, an der Nase usw., jedoch nicht am Hinterteil.

Manche Pferde haben die Gewohnheit, sobald man zu ihnen in den Stand getreten ist, das Hinterteil herumzudrehen, wodurch man gewissermaßen eingeschlossen und unter Umständen an die Wand gedrückt wird. Solche Pferde fasse man sofort am Kopfe, drehe denselben auf die Seite, nach der das Hinterteil gekehrt ist und treibe letzteres durch Schläge mit der flachen Hand zurück. Man gehe aber nicht eher aus dem Stand, als bis das Pferd wieder beruhigt ist. Dasselbe Verfahren ist bei Pferden zu beobachten, die beißen oder steigen. Verläßt man den Stand, so gehe man rasch, weil manche gerade in diesem Augenblick ausschlagen. Besondere Vorsicht ist zu beobachten bei Pferden, welche in Kastenständen stehen und bei solchen, die an Gehirnentzündung oder Kolik leiden, weil sich diese Tiere oft plötzlich niederwerfen und sich wälzen.

Hat man eine Untersuchung im Freien vorzunehmen, so nähere man sich dem Pferde nie von hinten, sondern nur von vorne oder noch besser von der Seite zur Schulter, und ehe man die Untersuchung fortsetzt, beruhige man es durch Streicheln und gute Worte. Geht man aber hinten um das Pferd herum, so bleibe man so weit entfernt, daß man bei einem etwaigen Ausschlagen nicht getroffen werden kann.

Will man eine Untersuchung an einem der Vorderfüße vornehmen, so lasse man den entgegengesetzten Hinterfuß aufheben, bei der Untersuchung der Hinterfüße entweder den anderen Hinterfuß oder den Vorderfuß auf der Seite, auf welcher man steht, und zugleich lasse man den Kopf noch halten, wodurch das Pferd am Ausschlagen verhindert wird. Ueberhaupt lasse man bei jeder Untersuchung am Rücken, Bauch, Schlauch, Hodensack usw. immer einen Fuß aufheben, und zwar stets auf der Seite, auf welcher man steht. Bei der Untersuchung des Mauls, der Augen, der Nase, überhaupt am Kopf, gebe man acht, daß man nicht gebissen oder mit den Vorderfüßen gehauen wird.

Bei der Untersuchung des Schweifes oder Afters aber stelle man sich auf die Seite des Hinterteils und stütze sich mit der einen Hand auf die Hüfte.

Manchmal reichen aber alle diese Maßregeln nicht aus und man ist dann genötigt, zu den bekannten Zwangsmitteln zu schreiten.

Bei den übrigen Haustieren bedarf es nicht so vieler Vorsichtsmaßregeln, und so hat man beim Rindvieh nur darauf zu sehen, daß man den Kopf an den Hörnern festhalten und bei einer Untersuchung am Hinterteil, Euter usw. den Schweif auf die Seite halten läßt.

Bei Hunden hat man sich hauptsächlich vor dem Beißen zu sichern, und legt ihnen deshalb einen Maulkorb an oder schlingt ein Tuch um die Schnauze in folgender Weise: man nimmt ein Handtuch, legt es der Länge nach zusammen, so daß es noch etwa 3 Finger breit ist, hierauf legt man es auf die Mitte der Nase, fährt mit den beiden Enden unter den Unterkiefer, kreuzt sie hier, fährt damit hinter die Ohren, dreht sie hier zusammen und läßt sie durch einen Mann festhalten.

Am schwierigsten ist die Untersuchung kranker Schweine, weil diese Tiere sich nicht gern halten lassen, störrig und scheu sind, so daß z. B. der Puls oftmals nicht untersucht werden kann. Das Festhalten großer Schweine, namentlich eines Ebers, erfordert immer mehrere Menschen, meist drei bis vier, während bei kleinen Schweinen 1 bis 2 Personen hinreichend sind. Man schiebt das Tier in eine Ecke, und auf

jeder Seite greift ein Mann mit der einen Hand in die Borsten, mit der anderen drückt er an der Hüfte und vorn hält ein Mann das Schwein an den Ohren.

Nach jeder Untersuchung von kranken Tieren, wobei die Hände oder das Gesicht mit Blut, Eiter, Jauche, Nasenschleim usw. beschmutzt worden sind, darf eine Reinigung jener Teile nicht unterlassen werden, insbesondere bei bösartigen oder solchen Krankheiten, welche auf den Menschen übergehen, z. B. bei Rotzkrankheiten, bei Milzbrand usw.

Ist die Untersuchung beendet, und hat man die Art und den Charakter der Krankheit festgestellt, so schreite man nicht eher zur Verordnung von Heilmitteln, als bis man die Ursache der Krankheit erkannt hat, denn um mit Erfolg eine Behandlung einleiten zu können, muß man die Ursache nicht nur zu erforschen, sondern auch zu entfernen suchen. In manchen Fällen ist ja mit der Entfernung der Ursache auch schon die Krankheit behoben. Man hat genau zu prüfen Art und Weise der Fütterung, das dargereichte Futter, die Verwendungsart des Tieres usw. Die gewöhnlichen Krankheitsursachen liegen teils in schlechter, unregelmäßiger Fütterung, in schlechter Pflege, in unzweckmäßiger Stallung, teils aber auch in schädlichen Witterungseinflüssen, in angeborener Anlage und in der Ansteckung.

Willy Reinhold Hacker.

Ueber die vielerlei Belästigungen beim Melken durch das Vieh.

Beim Melken kommt es darauf an, daß die Kuh, die ihr erstes Kalb geboren hat, gleich ordentlich daran gewöhnt wird, sich die Milch aus dem Euter ohne Widerwillen entnehmen zu lassen. Es gibt da manche äußerst empfindliche und schlecht belehrbare Tiere, die nicht einmal ihrem eigenen Kalb die Milch gewähren. Diese lassen sich kaum an das Euter fassen, springen bei der geringsten Berührung unruhig hin und her. Alle Begütigungen mit Worten, alles Streicheln mit der Hand scheint nichts zu helfen. Man ist gezwungen, die junge Kuh auf drei Beinen stehen zu lassen. Zuerst hebt ein Mann versuchsweise den rechten Vorderfuß während des Melkens in die Höhe. Ist dies für die betreffende Person zu anstrengend, weil es zu lange dauert und zu viel Muskelkraft erfordert, so knebelt man den rechten Vorderfuß hoch. Man kann auch an der Fessel einen Strang befestigen und den Fuß von einer Person nach vorn ziehen lassen, so daß das Bein steif gestreckt wird. Nun ist erst der Melker imstande, in größerer Ruhe und besserer Behutsamkeit die Milch aus dem Euter zu entfernen. Mehrere Tage wird sich dieses Verfahren nötig machen, ehe sich das störrige oder ängstliche Tier daran gewöhnt hat, daß Menschenhände und nicht mehr das Kalb es von der Last im Euter befreien. Das Knebeln ist anzuwenden bei Kühen mit Erstlingskälbern, die das Kalb nicht saugen lassen wollen, oder nach dem Absetzen des Jungtieres sich allen anderen Milchentnehmern gegenüber abweisend zeigen; ferner bei unruhigen nervösen Kühen, die nicht ruhig und still stehen können und bei solchen, die mit den Hinterfüßen nach den Melkern schlagen. Um die Kühe von dem Vorgang der Milchhergabe möglichst abzulenken, werden oft die Krippen voll Futter geworfen. Es nehmen diese Tiere aber ihre Nahrung nicht ohne stärkere Bewegung zu sich. Sie sind eifersüchtig aufeinander, fangen an, einander mit den Hörnern zu stoßen, vielleicht paßt ihnen auch nicht alles Futter, sie wenden den Kopf und schleudern es aus der Krippe. Ist es langes Heu, so fliegt es bis zum Melkeimer und bringt Schmutz in diesen hinein. Der Melker wird ohnedies durch die heftigen Körperwendungen in seiner Arbeit gestört. Darum sollte in dieser Zeit das Langfutter mehr vermieden und lieber Futtermittel verabreicht werden, die schwerer sind und die Tiere mehr an die Krippe fesseln. Sauberes Putzen der Kühe ist eine Hauptbedingung, damit die Tiere nicht ständig durch Jucken geplagt werden und sich alle Augenblicke dieses höchst unangenehmen Gefühls erwehren müssen. Bei wärmerer Jahreszeit kommt noch die Plage von Ungeziefer, vornehmlich Fliegen hinzu. Da gibt es kein besseres Mittel, als den Stall immer recht luftig halten. Freuen sollte man sich ganz besonders, wenn die Schwalben im Kuhstall ihre Nester anlegen würden. Diese lieben Tierchen sind die emsigsten Fliegenvertilger, die man sich denken kann, namentlich in der Zeit, wo die Jungen ausgeschlüpft sind. Sie verschaffen den Kühen Ruhe. Denn für den Melker ist es doch äußerst lästig, wenn der Kuhschwanz immer in wildester Bewegung als Fliegenwedel tätig ist. Bindet man den Schwanz des Tieres an, so daß dieses das üble Ungeziefer nicht mit ihm verjagen kann, wird die Pein unerträglich. Wie schön gemütlich hört sich das Gezwitscher der Schwalben bei der Arbeit an. Sie bringen Segen in den Stall, wo sie sich niedergelassen haben. Gegen das Beschmutzen des Stalles durch die Schwalben schützt man sich, wenn man unter den Nestern horizontale Brettchen anbringt, auf denen sich der Kot ansammelt. Man kann außerdem mit Fliegenleim bestrichene Pergamentpapiere an der Decke, um die Pfosten und in der Nähe der Fenster befestigen. Das Blauanstreichen der Fenster ist unrätlich, weil dadurch dem Vieh die Sonnenstrahlen entzogen werden.

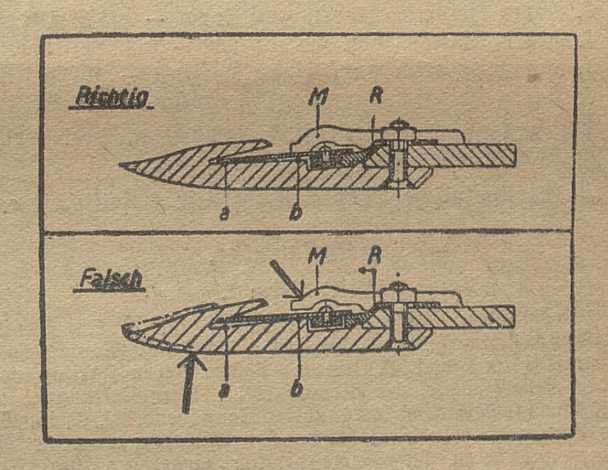
Dr. Bll.

Das Instandsetzen des Mähbalkens.

Mähmaschinen arbeiten nach dem Prinzip der Schere; die zu mähende Frucht wird zwischen dem Messer und dem Finger abgeschoren. Ebensowenig, wie man mit einer Schere sauber schneiden kann, die nur eine geschliffene Scheide hat, während die andere stumpf ist, kann man von einer Mähmaschine gute Arbeit verlangen, bei der nur das Messer geschliffen ist, die Finger oder die Schneideplättchen darauf aber stumpf geblieben sind

Man kann die Finger nur dann am Mähbalken selbst schleifen, wenn man eine Schleifvorrichtung mit biegsamer Welle besitzt; andernfalls müssen die Finger sämtlich abgenommen und an den Schneidkanten sorgfältig geschliffen werden. Bei Fingern, die ein aufgenietetes Stahlplättchen besitzen, ist es am praktischsten, diese Plättchen einfach auszuwechseln, wenn sie stumpf geworden sind.

Beim Befestigen der gelösten Finger muß sorgfältig darauf geachtet werden, daß die Finger richtig gerichtet werden. Ist durch irgend eine Ungeschicklichkeit ein Finger verbogen worden, so klemmt sich selbstverständlich das Messer in diesem Finger und die Folge ist hohe Reibung, starke Abnutzung und schwerer Gang der Maschine (Abbildung). Man kann ohne Gefahr den Finger



durch einige Hammerschläge wieder in die frühere Lage zurückbiegen. Um sich davon zu überzeugen, ob alle Finger die vorschriftsmäßige Stellung haben, tut man gut daran, sich dünne Schnüre an den mit a und b bezeichneten Stellen entlang zu spannen und die Finger danach auszurichten. Sie müssen mit den Stellen a und b in einer Ebene liegen.

Scheren, deren beide Messer nicht genügend fest aufeinander gepreßt sind, schneiden schlecht. Das Schneidgut klemmt sich mit großer Geschicklichkeit zwischen beide Klingen und wird dann bestenfalls abgerupft, aber nicht zerschnitten. Es ist also weiterhin notwendig, die Messerhalter (M) durch einen Hammerschlag (in der Pfeilrichtung) näher an das zu führende Messer heranzubringen, wenn der Zwischenraum zu groß geworden sein sollte. Man braucht dabei nicht zu befürchten, daß das Messer dann zu schwer geht; im Gegenteil, bei zu großem Zwischeraum füllt sich dieser sofort mit Erde oder Resten des Schneidgutes und die Maschine geht dann erst recht schwer. Die Messerhalter stehen nicht zu fest, wenn sich das Messer noch von Hand bewegen läßt. Man fängt mit dem Nachstellen am besten bei dem am äußeren Ende des Balkens befindlichen Messerhalter an. Wenn das Messer auch nach vorn und hinten zu viel Spielraum hat, kann man das durch Verschieben der Reiheplatten (R), die zu diesem Zweck statt der runden Schraubenlöcher längliche Schlitze besitzen, mit leichter Mühe bessern.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Ansiedler-Ausschuß bei der Welage.

Am 29. 5. 1933 tagte eine Vertrauensmänner-Versammlung von Ansiedlern. Zu der Versammlung waren eingeladen:

1. die Ansiedler, die dem Aufsichtsrat der Welage angehören;
2. die Ansiedler, die der Delegierten-Versammlung der Welage angehören;
3. die Kreisvorsitzenden und stellvertretenden Kreisvorsitzenden der Welage, welche Ansiedler sind;
4. die Ortsvereinsvorsitzenden, welche Ansiedler sind;
5. je ein Delegierter derjenigen Ortsvereine, zu deren Mitgliedern Ansiedler gehören, sofern der Vorsitzende dieses Vereins kein Ansiedler ist.

Die Vertrauensmänner-Versammlung, zu der 100 Vertreter erschienen waren, beschloß nach eingehender Aussprache mit 93 Stimmen die Gründung eines Ansiedler-Ausschusses bei der Welage. Als Mitglied des Ausschusses soll jeder Ansiedler angesehen werden, der Mitglied der Welage ist, ohne daß damit Sonderkosten verbunden wären. Als Ansiedler sind die Besitzer von Ansiedlungs- und Mittelstandskassenwirtschaften zu verstehen. Aufgabe des Ansiedler-Ausschusses ist die Unterstützung der Welage-Organe bei der Wahrnehmung der besonderen wirtschaftlichen und Rechtsinteressen der Ansiedler.

Die Vertrauensmänner-Versammlung wählte in den Ausschuß-Vorstand mit 96 Stimmen:

1. Herrn Fritz Aubert, Siedleczko — als Vorsitzenden,
2. Herrn Heinrich Sültemeyer, Dominowo — als stellvertretenden Vorsitzenden,
3. Herrn Heinrich Albert, Królikowo — als Beisitzer,
4. Herrn Julius Hedt, Komorowo — als Beisitzer,
5. Herrn Heinrich Huß, Długa Goślina — als Beisitzer,
6. Herrn Heinrich Janning, Racendów — als Beisitzer.

Die genannten Herren sind ermächtigt, drei weitere Vorstandsmitglieder hinzuzuwählen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Wreschen: Mittwoch, 14. 6. im Konsum. **Miloslaw:** Mittwoch, 21. 6., bei Fitzke. **Schrimm:** Montag, 26. 6., 10—12 Uhr im Hotel Centralny. **Posen:** Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Veranstaltungen:** Der **Ldw. Verein Dominowo** veranstaltet Sonnabend, 10. 6., im Gasthaus Dominowo sein diesjähriges Tanzkränzchen, wozu die Mitglieder und deren Angehörige herzlich eingeladen sind. Gäste willkommen. Beginn 6 Uhr. **Ldw. Verein Santomischel:** Donnerstag, 15. 6. (Fronleichnam) Flurschau. Treffpunkt nachm. 3 Uhr auf dem Gutshofe in Kempa. **Ldw. Verein Ostrowieczno:** Flurschau Donnerstag, 15. 6. (Fronleichnam). Leitung: Dipl.-Landw. Binder. Treffpunkt nachm. ½2 Uhr bei Herrn Kubel, Nowieczek. **Ldw. Verein Tarnowo:** 12. 6., 2¼ Uhr bei Fengler. Vortrag des Herrn Baehr vom Pos. Tageblatt über allgemeine Tagesfragen.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Neutomischel: Mittwoch, 14. 6., Donnerstag, 22. 6., Mittwoch, 28. 6. bei Kern. **Bentschen:** Freitag, 9. 6., bei Trojanowski. **Lwówek:** Montag, 12. 6., in der Spar- und Darlehnskasse. **Pinne:** Freitag, 16. 6., in der Spar- und Darlehnskasse. **Zirke:** Montag, 19. 6., bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 20. 5., von 9—11 Uhr bei Knopf. **Posen:** Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ldw. Verein Rzecin:** Sonnabend, 10. 6., nachm. 6 Uhr im Gasthaus Jasionna. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen: „Zweckmäßige Organisation eines bäuerlichen Betriebes." **Ldw. Verein Lwówek:** Montag, 12. 6., ist der Leiter der Versicherungsabteilung der Welage, Herr Schnitzer, in der Zeit von 9—12 Uhr in der Spar- und Darlehnskasse Lówek anwesend zwecks Durchsicht der Versicherungspapiere. Die Mitglieder der Vereine Lwówek, Komorowice und Grudno werden gebeten, mit ihren Versicherungspapieren dorthin zu kommen. **Ldw. Verein Chmielinko:** Montag, 12. 6., nachm. von 1—6 Uhr ist Herr Schnitzer, der Leiter der Versicherungsabteilung bei der Welage, bei Herrn Neumann-Chmielinko anwesend zwecks Durchsicht der Versicherungspapiere. Die Mitglieder werden gebeten, mit sämtlichen Versicherungspapieren zu erscheinen. Der **Ldw. Verein Samter** veranstaltet Sonntag, 18. 6., einen Ausflug nach Petrawe. Treffpunkt 2 Uhr nachm. im „Waldschlößchen Andreas". Sitzung im Saale 2½ Uhr. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag über landwirtschaftliche Tagesfragen. 3. Der Geschäftsführer spricht über allgemeine Tagesfragen. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Wünsche und Anträge. Anschließend Besichtigung der Umgegend von Petrawe und gemütliches Beisammensein. Für Unterkunft der Pferde ist Sorge getragen. **Landw. Verein und Frauenausschuß Neutomischel:** 22. 6., 5 Uhr, bei Eichner, Glinno. Vortrag: Dr. Reissert über Obstweinbereitung und -verwertung mit Tafelzeichnungen. Notizblock und Bleistift sind mitzubringen.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: Ldw. Verein Sipiory: 11. 6., nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. **Ldw. Verein Władysławowo:** 18. 6., nachm. 4 Uhr, Gasthaus Kollmann. In beiden Versammlungen Vortrag: Herr Krause-Bromberg über: „Kartoffelsorten und -krankheiten." **Ldw. Verein Mirowice:** 16. 6., nachm. 6 Uhr bei Herrn Wilhelm Beier-Mirowice. **Ldw. Verein Sicienko:** Die Versammlung vom 13. 6. wird auf den 22. 6., nachm. 5 Uhr, Gasthaus Cordé-Trzemiętowo verlegt. **Ldw. Verein Jastrzębie:** 23. 6., nachm. 6 Uhr bei Herrn Möller-Jastrzębie. In allen drei Versammlungen Vortrag: Herr Krause-Bromberg über: „Krankheiten und Schädlinge im Obstgarten."

Bezirk Gnesen.

Versammlungen: Ldw. Verein Mieleszyn: Sonnabend, 10. 6., nachm. 6½ Uhr im Gasthaus, Hohenau. **Ldw. Verein Popowo-Tomk.:** Freitag, 16. 6., nachm. 6½ Uhr im Gasthaus, Popowo-Tomk. In beiden Versammlungen Vortrag über Versicherungsfragen. Die Mitglieder werden gebeten, alle Versicherungspapiere mitzubringen. **Ldw. Verein Wongrowitz:** Der Verein beabsichtigt, noch vor der Ernte einen Buchführungskursus abzuhalten. Anmeldungen hierzu bitten wir an Herrn Koerth-Bukowiec zu richten. Am 14. 6. wird ein Ausflug zur Besichtigung verschiedener Sehenswürdigkeiten nach Posen stattfinden. Anmeldungen hierzu sind sofort an den Vereinsvorsitzenden, Herrn Koerth-Bukowiec, zu richten. **Frauenausschuß:** Der Frauenausschuß ladet die Frauen und Töchter der Mitglieder der Vereine **Markstädt, Popowo-Kośc., Rombschin** und **Schokken** zur Versammlung am Sonntag, 18. 6., um 4 Uhr nachm. in **Markstädt** ein. Frl. Doktor Weidemann hält einen Vortrag über: „Infektiöse Sommerkrankheiten und Tuberkulose." Anschließend Kaffeetafel. Kuchen ist mitzubringen. Eine Tasse Kaffee kostet 25 Groschen. Auch die Männer sind zu dieser Versammlung herzlich willkommen.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: 9. und 23. 6.; **Wollstein:** 16. und 30. 6. **Ortsverein Punitz:** Versammlung 15. 6., nachm. 4½ Uhr bei Natajczak, Punitz. Vortrag: Dr. Busse über „Schweinekrankheiten und ihre Bekämpfung". Anschließend geschäftliche Mitteilungen. **Güterbeamtenbezirksverein Lissa:** Besichtigung der Herrschaft Nitsche (Iłówiec) am 29. 6. Meldungen dazu werden bei uns bis zum 10. Juni entgegengenommen. Die Bekanntgabe der Flurschauen erfolgt in den nächsten Nummern.

Uns sind **mehrere Reit- und Wagenpferde** zum Verkauf angeboten worden. Größe: 1.65—1.70 m. Preis 500—800 Złoty pro Stück.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Pleschen: Montag, 12. 6., bei Wentzel. **Krotoschin:** Freitag, 16. 6., bei Pachale. **Verein Marienbronn:** Sonnabend, 10. 6., vorm. 9 Uhr Wiesenschau. Leitung: Wiesenbaumeister Plate. Den genauen Treffpunkt gibt der Vorsitzende, Herr Klenke, bekannt. **Verein Glücksburg (Przemysławki):** Besichtigungsfahrt zu Herrn Rittergutsbesitzer Laschke in Goreczki Donnerstag, 15. 6. (Fronleichnam). Treffpunkt 1 Uhr bei Herrn Leo Wege in Cerekwica. **Versammlungen: Vereine Suschen, Kocina und Cieszyn:** Sonntag, 11. 6., nachm. pünktlich 2 Uhr bei Gregorek, Suschen. **Verein Adelnau:** Sonntag, 11. 6., nachm. 5 Uhr bei Kolata, Adelnau. **Vorstandswahlen; vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.** In beiden Versammlungen Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen. **Verein Kozminiec:** Sonnabend, 17. 6., abends 7 Uhr bei Liebeck. Vortrag: Direktor Reissert-Posen über: „Verbesserungsvorschläge für die Gärten und für den Obstverkauf." **Kreisverein Krotoschin:** Sonntag, 18. 6., nachm. 3 Uhr bei Seite, Konarzewo. Tagesordnung: 1. Eröffnung, 2. Neuwahl des Herrn Kreisvorsitzenden, 3. Vortrag: Dir. Reissert-Posen über: „Ratschläge für Pflanzung, Pflege und Obstverkauf", 4. Aussprache, 5. Geschäftliches, 6. Verschiedenes. Zur Teilnahme werden hiermit sämtliche Mitglieder des Kreises Krotoschin aufgefordert. Besondere Einladungen ergehen nicht. Für die Mitglieder des Milchkontrollvereins findet anschließend eine Besprechung statt. Die Teilnahme der Frauen und Töchter der Mitglieder ist in den letzten beiden Versammlungen gleichfalls erwünscht. **Kreisverein Jarotschin:** Sonnabend, 24. 6. Näheres wird in den nächsten Nummern bekanntgegeben. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bzw. Wochenmarkttag vorm. von ½10 bis 12 Uhr in der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Obornik:** Donnerstag, 22. 6., vorm. bei Borowicz. **Versammlungen: Ritschenwalde:** Montag, 12. 6., nachm. 5 Uhr bei Riese. Vortrag über „Landwirtschaftliche Buchführung" und geschäftliche Mitteilungen. **Kreisverein Obornik:** Dienstag, 20. 6., nachm. 4 Uhr in Rogasen im Hotel Polski. Wahlen und Vortrag. **Budzyn:** Mittwoch, 21. 6., nachm. 4 Uhr bei Zyranek. Geschäftliche Mitteilungen. **Wiesenschauen:** Leitung: Wiesenbaumeister Plate, Posen. **Samotschin:** Donnerstag, 15. 6. (Feiertag). Treffpunkt ½11 Uhr bei Naatz. **Lindenwerder:** Donnerstag, 15. 6. (Feiertag). Treffpunkt nachm. 4 Uhr bei Ziehlsdorff. **Czarnikau:** Freitag, 16. 6., vorm. 11 Uhr, Treffpunkt bei Surma. Nachm. Besprechung mit Vortrag im Brauerei-Garten. **Gembitz-Hauland:** Sonnabend, 17. 6., vorm. 9 Uhr, Treffpunkt am Gasthause. **Wischin-Hauland:** Sonntag, 20. 6., vorm. 9 Uhr, Treffpunkt wird noch bekanntgegeben.

Genossenschaftliche Mitteilungen

25 Jahre Wohnungsbauverein Królewska-Huta.

Am 22. März beging der Wohnungsbauverein Królewska Huta das Fest seines 25jährigen Bestehens. Der Einladung in den „Grafen Reden" waren nicht nur die Mitglieder mit ihren Angehörigen in übergroßer Zahl gefolgt, sondern auch Vertreter benachbarter Genossenschaften und Ehrengäste, so daß die Ziffer von 1000 Anwesenden nicht zu niedrig gegriffen ist. Die Begrüßung erfolgte durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Verlagsdirektor Strozyk. In seinen Ausführungen brachte er zum Ausdruck, daß die Hauptarbeit der Genossenschaft in die Vorkriegszeit fällt. Die Erschaffung der heute im Besitze der Mitglieder befindlichen fünf großen Häuserblocks mit 263 Wohnungen war das Ergebnis einer sechsjährigen, angestrengten Tätigkeit, die dann durch den Weltkrieg und die Inflation eine Unterbrechung erfuhr und bis zum heutigen Tage nicht wieder aufgenommen werden konnte. Lediglich die Erhaltung des Geschaffenen war und ist jetzt die Aufgabe der Genossenschaft, aber auch auf diese Tätigkeit kann sie mit Stolz an diesem Tage zurückblicken.

Alsdann erfolgte in polnischer Sprache die Begrüßung durch das Aufsichtsratsmitglied Gruszka, der in seinen Worten die Uneigennützigkeit der Genossenschaft betonte. Dieser Tatsache war es vor allem zu verdanken, daß die Genossenschaft eine so günstige Entwicklung genommen hat.

Als Vertreter des Verbandes deutscher Genossenschaften überbrachte Herr Verbandsrevisor Karohl die Glückwünsche desselben. Er wies darauf hin, daß sich wie ein Leitfaden durch die Geschichte der Genossenschaft die uneigennützige, selbstlose Tätigkeit der Verwaltungsorgane hinziehe, die in vorbildlicher Weise das ihnen anvertraute Gut durch alle Fährnisse der Zeiten bis zum heutigen Tage verwaltet haben. Ihnen gebühre in erster Linie der Dank der Versammlung. Dem Wohnungsbauverein wünschte er weiteres Blühen und Gedeihen und in sein dreifaches Hoch auf das Jubelkind stimmten alle Anwesenden begeistert ein.

Durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Heinrich, erfolgte alsdann die Ehrung von 8 Jubilaren durch Ueberreichung von Geschenken. Er dankte den Mitgliedern für ihre Treue und sprach, besonders dem Mitglied Verlagsdirektor Strozyk seinen besonderen Dank aus für dessen unermüdliches Wirken zum Wohle der Genossenschaft.

Nach Verlesung der Glückwunschadressen wurde in feierlicher Weise unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" der aus der Reihe der Genossenschaft geschiedenen Toten gedacht. Es war, als gelte dieses Lied nicht nur ihnen, sondern auch all denen, die, durch die Zeitverhältnisse bedingt, nicht mehr in der Mitte der Versammlung weilen konnten.

In bunter Reihe wechselten Musik-, Gesang- und Gedichtvorträge ab, ein heiteres Lustspiel löste wahre Lachsalven aus. Die Fülle des Gebotenen war überreichlich und die Festleitung kann mit Stolz auf den Abend zurückblicken. Für jeden Festteilnehmer werden diese Stunden lange unvergeßlich bleiben.

Bekanntmachungen

Beiträge zum Arbeitsfonds.

In der soeben erschienenen Nr. 41 des "Dziennik Ustaw" ist unter Pos. 326 eine Verordnung des Ministerrats vom 3. Juni 1933 veröffentlicht, durch die die Verordnung des Ministerrats vom 31. März 1933 dahingehend erweitert wird, daß die Beiträge zum Arbeitsfonds auch von den in Natura gewährten Dienstentschädigungen, Renten usw. zu entrichten sind.

Die neue Verordnung enthält keinerlei Bestimmungen darüber, nach welchen Richtpreisen die Naturalbezüge umzurechnen sind. Sobald wir zu dieser Frage eine maßgebende Auslegung erfahren, werden wir sie mitteilen.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Exkursion nach der Versuchswirtschaft der Landwirtschaftskammer Pentkowo.

Es besteht die Absicht, auch in diesem Jahr eine Exkursion nach der Versuchswirtschaft der Landwirtschaftskammer, Pentkowo, vor der Ernte zu veranstalten. Landwirte, die an dieser Exkursion teilnehmen wollen, werden gebeten, sich möglichst bald bei der unterzeichneten Abteilung zu melden. Nähere Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Welage, Landw. Abteilung, Poznań, Piekary 16/17.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 11. bis 17. Juni 1933.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
11	3,37	20,22	23,28	6,57
12	3,37	20,22	23,43	8,28
13	3,36	20,23	23,56	9,55
14	3,36	20,23	—	11,17
15	3,36	20,24	0, 7	12,33
16	3,36	20,24	0,17	13,48
17	3,36	20,25	0,28	15, 2

Zu der bevorstehenden Heuernte.

Unsere Landwirtschaft ist durch die Ungunst der bisherigen wirtschaftlichen Entwicklung arm geworden. Wir können deshalb die großen Verluste, welche mit einer verspäteten Heuernte an Nährstoffen, besonders an verdaulichem Eiweiß, verbunden sind, nicht mehr ertragen. Leider wird aber das Heu immer noch viel zu spät geerntet, nämlich von Mitte Juni bis Anfang Juli. Dann fährt man aber kein nährstoffreiches Heu mehr von den Wiesen herunter, sondern nur noch grünliches Stroh, welches nicht viel mehr Nährwert hat als das Stroh unseres Getreides.

Vom Kleekrebs.

Die Erkennung des Krebses an grünen Klee- und Luzernepflanzen ist bei einiger Aufmerksamkeit nicht schwierig. Der befallene Klee bleibt niedrig, zeigt jedoch gedrungenen Wuchs. Die Stengel sind kurz, verdickt, am Grunde wie geschwollen. Die zahlreichen Seitentriebe haben das gleiche Aussehen. Die Blätter falten sich und bilden ungewöhnliche Formen. Die Blattadern sind verdickt. Stengel und Blätter werden nach einiger Zeit braun — ein Zeichen, daß sie im Absterben begriffen sind. Die Wurzeln werden von dem Krebs nicht befallen; jedoch bilden sie nach der Vernichtung der grünen Pflanzenteile keine neuen Triebe, sondern sterben ebenfalls allmählich ab und verfaulen. In etwas anderer Weise äußert sich der Krebsbefall bei der Luzerne. Sie treibt nämlich zuerst längere Stengel; an ihrer Spitze bilden sich dann aber geschwollene Blattrosetten. Der Krebs pflegt über das ganze Feld verbreitet zu sein, wenn er auch nicht überall gleichmäßig stark auftritt. Es entstehen aber jedenfalls keine Nester von kranken und schwindenden Pflanzen wie bei vielen anderen Krankheiten, so z. B. beim Befall von Stockälchen. Der Krebs breitet sich ferner bei feuchter und gleichzeitig warmer Witterung schnell aus, während er sich bei trockenem oder kühlem Wetter nicht in dem gewohnten Maße auf andere Pflanzen überträgt. Selbst auf befallenen Pflanzen kommen dann unter Umständen seine Wucherungen zum Stillstand. Unter besonders günstigen Umständen können manche leidenden Pflanzen sogar noch über diese Krankheit hinwegkommen. Jedoch soll man nicht darauf warten, sondern im Gegenteil schon zu Anfang alle befallenen Pflanzen ausreißen und vernichten. Fb.

Dämpfigkeit bei Pferden.

Als Dämpfigkeit wird die Atemerschwernis angesehen, die durch einen chronischen, unheilbaren Krankheitszustand der Lungen oder des Herzens bewirkt wird. Um einem von Dämpfigkeit befallenen Pferd wenigstens Linderung zu verschaffen und es längere Zeit gebrauchsfähig zu erhalten, ist das Tier in erster Linie bei der Arbeit, ganz besonders aber beim Bergangehen zu schonen, indem man ihm hierbei öfters als sonst Atempausen gewährt. Alles extensive Füttern, das den Bauch auf Kosten der Brusthöhle stark ausweitet, muß vermieden werden. Von Heu, Rauhfutter, Häcksel, Kartoffeln und ähnlichen voluminösen Futter ist nur mäßiger Gebrauch zu machen. Die Verabreichung von Hülsenfrüchten und deren Stroh soll aber bei dämpfigen Pferden ganz

unterbleiben. Besonders dienlich sind neben dem Hafer zeitweilig Kleienfutter, Grünfutter, Rüben und Wurzelwerk — überhaupt alles leicht verdauliche saftige Futter. Bei auftretender Darmträgheit, die sich oft als Begleiterscheinung der Dämpfigkeit bemerkbar macht, gibt man Glauber- oder Karlsbadersalz eßlöffelweise ins Futter. Ist jedoch die Krankheit schon so weit vorgeschritten, daß das Tier bereits bei geringen Anstrengungen von Atemnot und dabei häufigem hohlem, kraftlosem Husten befallen wird, so hat es keinen Zweck, das Pferd länger zu halten, und man gibt es am besten zum Schlachten. M.

Rückgang des Verbrauchs an Monopolwaren.

Nach amtlichen Meldungen ist auch der Verbrauch von Monopolfabrikaten zurückgegangen. So wurde im Jahre 1930 Tabak für 704 046 000 Złoty, im Jahre 1931 für 635 992 000 Złoty, im Jahre 1932 nur noch für 552 453 000 Złoty umgesetzt. Im Vergleich zum Jahre 1930 beträgt somit der Unterschied 151 593 000 Złoty. Auch der Spiritusverbrauch ist sehr zurückgegangen. Im Jahre 1930 betrug er 37 331 000 Liter, im Jahre 1931 27 689 000 Liter, im Jahre 1932 — 22 808 000 Liter. Der Rückgang beträgt in diesem Falle im Vergleich mit dem Jahre 1930 — 14 523 000 Liter.

Erklärung.

„Du, Karle, was ist denn eigentlich ein Defizit?"
„Mensch, das weeste nich — das ist . . . was du hast, wenn du weniger hast, als du hättest, wie du nicht hattest."

Geographierätsel.

1. Einst war ein Städichen der Posener Ort,
Und ein Kloster befand sich dort.
Wenn aber rückwärts das Wort du liest,
Ist's ein Verwandter, dem gut du bist.

*

2. Von einem Städtchen zwei Zeichen streich,
Dann sitzt's an den Füßen warm und weich

*

3. Mit ü man's zu dem Braten gießt,
Mit a es in die Weichsel fließt.

Rätselauflösungen aus voriger Nummer.

Beinahe Gegensätze: Gerade — Gerede.
Das Unaussprechliche: Stillschweigen.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 6. Juni 1933.

4% Pos. Landschaftl. Konvertier-Pfdbr. ...... 34.50 zł
4½%(früh.6%) Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz .. 5.50 zł
4½%(früher8%) Dollarrentbr. d. Pos. Ldsch. pro Doll.. 34.— zł
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) 49.— zł
5% staatl. Konv.-Anl. 33.— zł
4½%(früher8%) amortisierb. Dollarpfandbriefe ... 38.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 6. Juni 1933.

5% staatl. Konv.-Anl. (2.6.) 43.50
100 franz. Frk. = zł... 35.09
1 Dollar = zł 7.51
1 Pfd. Sterling = zł ... 30.17
100 schw. Franken = zł 172.35
100 holl. Gulden = zł 358.70-358.60
100 tschech. Kronen 26.53

Diskontsatz der Bank Polski 6%.

Kurse an der Danziger Börse vom 6. Juni 1933.

1 Pfd Stlg. = Danz. Gld. 17.28
100 Złoty = Danziger Gulden 57.52

Kurse an der Berliner Börse vom 6. Juni 1933.

100 holl Gld. = dtsch. Mark 170.60
100 schw. Franken = dtsch. Mark 81.75
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 14.32
100 Złoty = dtsch. Mark 47.50
1 Dollar = dtsch. Mark 3.565
Anleiheablösungsschuld nebst Auslösungsr. für 100 RM. 1—90 000.— = dtsch. Mk. 393 1/8
Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = deutsche Mk. 12.75
Dresdener Bank 51.50
Dtsch. Bank- u. Diskonsoges. 55.—

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(—.—)	—.—	(1. 6.)	7.54	(—.—)	—.—	(1. 6.)	172.33
(—.—)	—.—	(2. 6.)	—.—	(—.—)	—.—	(2. 6.)	172.55
(31 5.)	7 42	(6. 6.)	7.51	(31. 5.)	172.30	(6 6)	172.35

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 7. Juni 1933.

Seit unserem letzten Bericht ist die Lage auf dem Buttermarkte, wie es Anfang Juni ja eigentlich auch nicht anders zu erwarten ist, erneut flauer geworden. Die Preise haben denselben Stand wie im vorigen Jahr um diese Zeit erreicht. Wir glauben jedoch nicht, daß die Preise weiter fallen werden, sondern glauben, daß der tiefste Stand erreicht ist, zumal auch in Deutschland die Lage etwas besser ist und der Export lohnend ist.

Es werden zur Zeit folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 1,30—1,40 Złoty pro Pfund, en gros 1,05 Złoty. Die übrigen inländischen Märkte ebenfalls ca. 1,05, Export 1,05 bis 1,10 Złoty pro Pfund.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Złoty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	2,10	19,7	0,9	0,10	—	—
Roggenkleie	12,—	46,9	10,8	0,26	1,11	0,77
Weizenkleie feine	12,—	48,1	11,1	0,25	1,08	0,74
Gerstenkleie	11,—	47,3	6,7	0,23	1,64	1,03
Hafer mittel	13,—	59,7	7,2	0,22	1,85	1,07
Gerste mittel	14,—	72,—	6,1	0,19	2,29	1,21
Roggen mittel	17,—	71,3	8,7	0,24	1,95	1,23
Lupinen, blau	6,50	71,—	23,3	0,09	0,28	0;07
Lupinen, gelb	8,—	67,3	30,6	0,12	0,26	0,13
Ackerbohnen	14,—	66,6	19,3	0,21	0,73	0,47
Erbsen (Futter)	20,—	68,6	16,9	0,29	1,19	0,87
Seradella	11,—	48,9	13,8	0,22	0,80	0,54
Leinkuchen*) 38/42% ..	22,—	71,8	27,2	0,31	0,81	0,64
Rapskuchen*) 36/40% .	17,—	61,1	23,—	0,28	0,74	0,56
Sonnenblumenkuchen*) 50%	19,50	68,5	30,5	),28	0,64	0,51
Erdnußkuchen*) 55% .	29,—	77,5	45,2	),37	0,64	0,56
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50% ..	27,75	71,2	38,—	0,39	0,73	0,64
Kokoskuchen*) 27/32% .	25,—	76,5	16,3	0,33	1,53	1,16
Palmkernkuchen*) 21/23%	23,—	70,2	13,1	0,33	1,76	1,31
Sojabohnenschrot extrahiert 46%	26,50	73,3	40,7	),36	0,65	0,56

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Poznań, den 7. Juni 1933. Spółdz. z ogr. odp.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Juni 1933.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen ....31,00—32.00
Roggen ....16.75—17.00
Mahlgerste 681-691 g/l 14.25—15.00
Mahlgerste 649-662 g/l 13.75—14 25
Hafer ....11 75—12.25
Roggenmehl (65%) 23.50—24.50
Weizenmehl (65%) 50.00—52.00
Weizenkleie .... 9.00—10.00
Weizenkleie (grob) 10.25—11.25
Roggenkleie ...... 9.75—10.50
Sommerwicke .....11.50—12.50
Peluschken ....11,00—12.00
Viktoriaerbsen ....24.00—26.00
Blaulupinen ...... 6.00— 7.00
Gelblupinen ...... 8.00— 9.00
Roggen- und Weizenstroh lose .... 1.75—2.00
Roggen- und Weizenstroh, gepreßt .....2.00—2.25
Hafer- u. Gerstenstroh, lose ....1.75—2.00
Hafer- u. Gerstenstroh, gepreßt............2.00—2.25
Heu, lose ....4.75—5.25
Heu, gepreßt.........5.25—5.75
Netzeheu, lose ......5.25—5.75
Netzeheu, gepreßt ...6.25—6 75
Senf...............48.00—54.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. — Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 140 Tonnen, Weizen 60 To., Peluschken 15 To.

Posener Wochenmarktbericht vom 7. Juni 1933.

Der heutige Mittwoch-Wochenmarkt brachte ein reichhaltiges Angebot an Gemüse zu folgenden Preisen: ein Bund Mohrrüben 25, Kohlrabi 15—20, Rhabarber 15—20, Petersilie 5—10, Radieschen 15, Spargel 10—45, Kartoffeln pro Pfund 3—4, Spinat 15, ein Kopf Blumenkohl kostete 30—80, Salat 3 Stück 10, eine Gurke 40—80, Bananen das Stück 40—75, Zitronen 15 bis 20, Apfelsinen und Mandarinen je 40—55. — Für das Pfund Tischbutter forderte man 1,50, für Landbutter 1,30—1,40, Weißkäse 25—40, Milch pro Liter 20, Sahne das Viertelliter 30, für die Mandel Eier 95—1,00. — Auf dem Fleischmarkt waren Angebot und Nachfrage recht zufriedenstellend. Es waren folgende Durchschnittspreise verzeichnet: Schweinefleisch 80—90, Rindfleisch 60—1,00, Kalbfleisch 80—1,40, Hammelfleisch 60—70, Gehacktes

(Fortsetzung auf Seite 385)

Nr. 24. **Für die Landfrau** 9. Juni 1933

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Heilige Zeit.

Ich sage euch, 's ist alles heilig jetzt.
Und wer im Blühen einen Baum verletzt,
Der schneidet ein, wie in ein Mutterherz,
Und wer sich eine Blume pflückt zum Scherz
Und sie dann von sich selber schleudert sorgenlos,
Der reißt ein Kind von seiner Mutter Schoß.
Und wer dem Vogel jetzt die Freiheit raubt,
Der sündiget an eines Sängers Haupt,
Und wer im Frühling bitter ist und hart,
Vergeht sich wider Gott, der sichtbar ward.

Jean Paul.

Wie vermeide ich Bienenstiche und wie ist ihre Wirkung und Behandlung?

„Ich möchte ja so gern imkern, aber — die Stiche! O die Stiche!" sagt mancher Aengstliche. „Ja, und ich möchte gern den Honig ‚klauen', denn die Stöcke stehen ja im Garten ganz abseits und unbeobachtet, aber — die Stiche! Nein, ich lasse lieber die Finger davon!" so sagt der Spitzbube. Und: „Da habe ich schon wieder einen Stich, nun verklage ich aber den Kerl, den Imker!" so ruft der erboste Nachbar. Wie vorsorglich doch Allmutter Natur ist: hätten die Immen keinen Abwehrstachel, so gäbe es heute kaum noch welche; sie wären durch die Habgier der Menschen vielleicht schon ausgerottet worden. Meistern wir also nicht die weise Vorsehung, sondern versuchen wir durch kluge Behandlung den Bienen keinen Anlaß zum Stechen zu geben!

Warum stechen denn die Bienen? Weil sie glauben, einen Feind abwehren zu müssen. Vermeiden wir darum alles, was sie reizen könnte; denn leicht reizbar sind sie nun einmal. Und ihre Erregbarkeit wird dazu noch sehr von der jeweiligen Witterung beeinflußt. Bei sehr heißem oder gewitterschwülem, windigem, regnerischem Wetter sind die Bienen immer schlechter Laune, und ist die Trachtzeit vorüber, so sind sie noch schlechter zu sprechen. Darum muß der Imker mit seinen Arbeiten sich immer nach den „Launen" seiner Immen richten und nie am Stande arbeiten wollen, wenn sie in gereizter Stimmung sind, wie so viele eigenwillige Menschen es durchaus immer wieder versuchen, mit dem Ergebnis freilich, daß ihre Völker stechlustig geworden sind, während die des klugen Imkers dagegen sich recht sanftmütig zeigen.

Mit Gewalt ist eben bei den Bienen nichts zu machen, und niemals darf man bei ihnen die Ruhe und die Nerven verlieren.

Wie du die Bienen behandelst, so behandeln sie dich!

Dieser Satz enthält das ganze Geheimnis der „Bändigungskunst" der Immenvölker.

Der Imker merke sich nun genau folgendes: Vor dem Oeffnen des Stockes müssen alle Geräte, die man glaubt brauchen zu müssen, zur Stelle sein. Durch das Flugloch werden einige sanfte Stöße Rauch gegeben; man wartet dann etwa eine Minute, gibt nochmals sanft Rauch hinein und kippt erst den Korb um oder öffnet sonst die Beute. Die Pause zwischen dem ersten und zweiten Rauchgeben dient dazu, um die Bienen sich voll Honig saugen zu lassen, was sie in solchen Fällen immer tun, und eine vollgesogene Biene sticht nicht gern. Man beachte diesen „Trick"!

Beim Oeffnen muß jeder Ruck und Stoß, jedes Poltern vermieden werden. Ist ein Brettchen oder Rähmchen fest verkittet, so verliere man nicht beim Lösen die Geduld. Das Rähmchen wird z. B. oben lose, wenn man am Unterteil zieht.

Beim Arbeiten sichere man das Gesicht durch einen leichten Schleier mit Roßhaareinsatz; er genügt vollkommen. Die Hände aber lasse man frei! Was tut's schon, wenn eine Biene sticht! Und doch nur die wenigsten Bienen, die über die Hand laufen, stechen. Ein Arbeiten mit Handschuhen macht ungeschickt, und viele Bienen werden dadurch gequetscht, getötet, wodurch man unnütz die Rachegeister herbeiruft.

Man darf auf keinen Fall eine herausgenommene Wabe fallen lassen. Will man von ihr die draufsitzenden Bienen mit einer Feder abfegen oder abklopfen, so dürfen sie dabei nicht auf die Erde geschleudert werden. Solange der Stock geöffnet ist, muß man die ganze Fläche im Auge behalten und besonders die an den Rändern immer hochquellenden Bienen durch leichte Rauchstöße zurücktreiben.

Wenn man auf dem Stande an einem Stocke arbeiten will, so stelle man sich nicht in die Fluglinie der Bienen. Man hauche nicht etwa unvorsichtigerweise in den Stock; denn der Atem eines fremden Wesens bedeutet für die Stockinsassen Abwehr höchster naher Gefahr. Für Alkoholfreunde sind die Immen erst recht nicht zu haben; ihr Atem bringt sie sogar in Wut. Auch den Schweißgeruch nehmen sie übel, darum arbeite man bei den Bienen in leichter Kleidung. Helle, glatte Gewänder beruhigen sie; schwarze, wollige Sachen, dunkle Filzhüte bringen sie in Zorn.

Weil jedes Bienenvolk seinen eigenen, für unsere Nasen freilich nicht wahrnehmbaren Geruch hat, so wasche man sich stets die Hände, bevor man am nächsten Stock zu arbeiten beginnt. Außerdem habe ich stets eine Flasche Wasser mit wenigen Tropfen Melissenöl darin zur Hand. Verschlossen ist dieselbe mit einem feinen Zerstäuber. Ein Zug davon hinein ins erregte Volk, besänftigt es sofort.

Der Anfänger glaubt, durch starkes Rauchgeben die Bienen meistern zu können. Das ist ein großer Irrtum. Er macht die Bienen nur noch zorniger. Wohl treibt er sie im ersten Augenblick zurück, doch dringen sie dann bald in größerem Ansturm auf ihn ein. Nur die Ruhe macht's!

Aber nun ist das „Unglück" geschehen; die Biene hat gestochen. Was nun? Hat man eine Hand frei, so versucht man, den Stachel mit dem Nagel des Zeigefingers fortzuknipsen. Faßt man nämlich den Stachel mit zwei Fingerspitzen, so drückt man das Gift noch mehr in die Wunde.

Es gibt nun sehr viele Mittel, um das Anschwellen, wenn nicht ganz zu verhindern, so doch zu mäßigen. Eins der besten und einfachsten Mittel ist kaltes Wasser, in welches man sofort das gestochene Glied taucht oder womit man Umschläge macht. Von anderer Seite wird sogar recht heißes Wasser empfohlen, doch habe ich das selbst noch nicht erprobt. Auch empfiehlt es sich für den Imker, immer Salmiakgeist auf dem Bienenstande zu haben oder essigsaure Tonerde, womit die Stichstelle sofort betupft wird. Oefters habe ich mit gutem Erfolge die Stichstelle mit aufgelöstem Kochsalz eingerieben. Kräftiger wirkt in Franzbranntwein aufgelöstes Salz. Jodtinktur sofort auf die Wunde getupft, ist ebenfalls zu empfehlen. Bei vielen hilft gut ein Zerreiben einer frischen Zwiebel oder wenigstens ihres grünen Stengels oder einer unreifen Johannisbeere auf der Wunde. Neuere Mittel gegen den Bienenstich sind auch Ichtyol und Teeröl. Alle Sachen müssen aber sofort angewendet werden, wenn sie wirken sollen. Sind die Schmerzen ganz besonders stark und die Stichstelle hoch angeschwollen, so mache man dauernd kalte Umschläge und reibe mit etwas Oel oder Vaseline nach.

Das Bienengift wirkt bei den Menschen ganz verschieden. Während manche dasselbe ohne Beschwerden ertragen, wirkt es bei einzelnen derart stark, daß Nesselfieber, Herzbeschwerden und Atemnot sich einstellen. Diese Aermsten bringe man schnell zu Bett und rege ihre Herztätigkeit durch starken Kaffee, Kognak oder Portwein an.

Es bringen bei denselben Menschen die Bienenstiche auch nicht immer die gleiche Wirkung hervor. Während das eine Mal der Stich leicht ertragen wird, wirkt er ein anderes Mal viel schwerer. Das kommt darauf an, ob eine besonders empfindliche Körperstelle getroffen worden ist oder der Stich vielleicht direkt eine Ader getroffen hat, so daß das Gift sofort in die Blutbahn gelangt ist.

Auch wirken die Gegenmittel bei den Menschen verschieden: einem hilft dieses, dem andern jenes besser. Der Imker wird schließlich stichfest, immun. Ihm schwillt die gestochene Stelle nicht mehr an, wenn auch der Stich selbst einen Augenblick schmerzhaft bleibt.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die Furcht vor einem Bienenstich sehr stark übertrieben wird. Wespenstiche sind entschieden viel schmerzhafter, und gar mancher zetert wegen eines „Bienenstiches", den er aber von einer Wespe erhalten hat.

Man vergesse nicht, daß der Bienenstich in sehr vielen Fällen eine durchaus wohltätige Wirkung ausübt. Ich persönlich habe die Wirkung des Stiches gegen Rheumatismus

am eigenen Körper erlebt. Und ärztlicherseits werden hierüber jetzt viele Untersuchungen unternommen. So hat z. B. Dr. Kretschy-Berlin mit einem besonderen Präparat allerlei Versuche gemacht, die beste Erfolge gezeitigt haben. Und er selbst hat in einem Vortrage auf der Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge im Vorjahre geäußert: „Es wird den Leser dieser Zeilen gewiß auch interessieren, daß unsere kleine Honigbiene in die Sprechstunde des praktischen Arztes, wie auch in die Krankensäle der großen Spitäler und Kliniken mit vollem Erfolge ihren Einzug gehalten hat . . .

. . . Denke daran, lieber Imkerfreund, daß die Biene hilft, alle deine innerlichen und äußerlichen Krankheiten heilen und der beste kleine Freund ist, den der Mensch hat in dieser Welt." Carl Rehs.

Der Juni im Garten und auf dem Geflügelhof.

(Schluß.)

Die Rosen entfalten Ende des Monats auch ihren Blütenflor; leider haben sie viel unter Insekten aller Art zu leiden. Die Blattläuse lassen sich anfangs am leichtesten durch Zerdrücken fortbringen, haben sie aber erst überhand genommen, müssen wir spritzen. Am einfachsten ist eine Schmierseifenlösung, die man gegebenenfalls mit Quassiabrühe anmachen kann. Die Rosenblattwespe ist leicht an den zusammengerollten Blättern zu erkennen, die sorgfältig beizeiten zu entfernen sind. Der Wickler kann auch viel Schaden anrichten, wenn man nicht frühzeitig die zusammengesponnenen Triebe ausbricht. Die Raupen des Frostspanners werden einfach abgelesen. Dem Meltau treten wir durch Schwefeln entgegen, es muß aber frühmorgens im Tau geschehen. — Der Rosenrost tritt häufig an schwächlichen Pflanzen auf, darum ist eine gute Pflege neben dem Abpflücken der befallenen Blätter besonders vonnöten.

Bei großer Trockenheit dürfen wir ein durchdringendes Bewässern nicht versäumen, nicht nur bei frischgepflanzten Rosen, auch die älteren sind dafür sehr dankbar. Alle Wurzelausläufer sind sorgfältig zu entfernen, sie rauben nur unnütz Kraft und Saft. Beim Schneiden nicht zu lange Stiele nehmen, einige Augen müssen immer stehen bleiben, sonst geht es auf Kosten der zweiten Blüte. — Die frühlingsblühenden Blütensträucher sind jetzt zu verschneiden.

Wenn neugepflanzte Obstbäume oder Ziergehölze nicht treiben wollen, trotzdem sie noch im Saft stehen, so nehmen wir sie aus der Erde, legen sie einen Tag und Nacht in Wasser und pflanzen sie nach dem Beschneiden der Wurzeln von neuem, sie machen dann häufig noch den Juni-Trieb und können so gerettet werden.

Die im Mai gepflanzten Koniferen müssen bei anhaltender Trockenheit bewässert, und müssen anfänglich etwas gegen zu starken Sonnenbrand geschützt werden. Der Efeu auf Gräbern und Einfassungen ist von allen trockenen Blättern zu säubern und fleißig zu überbrausen. Der beste Dünger für Efeu ist Tischlerleim, die Tafeln werden in kleine Stücke geschlagen, die man an verschiedenen Stellen in der Erde verteilt, sie lösen sich dort allmählich auf und geben einen vorzüglichen Dünger ab.

Der Rasen muß unkrautrein gehalten und regelmäßig geschnitten werden, am besten alle 14 Tage; bei Trockenheit ist gut zu wässern.

Reges Leben herrscht auf dem Geflügelhof, und es gibt alle Hände voll zu tun. Die Märzküken sind schon zu großen, kräftigen Tierchen herangewachsen. Die ersten Schlachthähnchen sind bereits verspeist oder verkauft und die Junghennen haben den anderen Aufzuchten Platz machen müssen und leben auf der Koppel. Hier muß nachgesehen werden, ob die Kröpfe abends gut gefüllt sind, ist das nicht der Fall, dann muß zugefüttert werden, am besten eine Körnerration von etwa 30 g je Henne. Kommen die Hennen später auf Stoppelfelder, läßt man die Körnerration weg und stellt ihnen Trockenmischfutter hin, wie es die großen Hühner erhalten. Niemals darf draußen das Wasser vergessen werden. Ein altes Faß, ein kleiner Wasserwagen, immer etwas tropfend und darunter eine Regenrinne von etwa 1 m Länge. Das ist die billigste und sicherste Wasserversorgung für die Tiere auf Koppeln und Stoppelfeldern.

Aber nicht jede Landfrau kann ihren Junghennen die unbegrenzte Freiheit gewähren, oft fehlt es am Hühnerwagen oder einem anderen Nachtaufenthalt, und so sollte man ihnen in diesem Falle möglichst einen grün bewachsenen Auslauf geben, im Obstgarten oder im Park, wo es irgend angeht. Die Maibruten wachsen nicht mehr so frisch und fröhlich heran als die März- und Aprilbruten und müssen doppelt gut versorgt werden. Hat man schon mehrere Bruten aufgezogen, wird man leicht nachlässig gegen die Maibrut und hat später das Nachsehen. Die Ausläufe müssen jetzt gemäht werden, möglichst in verschiedenen Zeitabschnitten, damit immer kurzes Gras zum Picken und Würmersuchen da ist und hohes Gras als Schattenspender und Jagdrevier nach Mücken und Käfern. Im Juni dürfen keine Hühnerbruten mehr gemacht werden, und der 10. Juni sollte der allerletzte Schlüpftermin sein. Nur Enten und Puten können noch erbrütet werden. Ja, die Weihnachtsenten dürfen sogar noch im Juli und August schlüpfen, sie kosten dann nicht so viel Futter.

Dem Ungeziefer muß Kampf angesagt werden, Kampf ohne Waffenstillstand. Die Nester müssen gescheuert und mit Insektenpulver oder pulverisierter Schwefelblüte eingestreut werden und am besten nimmt man sich jede Henne vor und spritzt sie tüchtig ein. Denkt man auch, Tiere und Ställe seien sauber, so wird man bei näherer Untersuchung doch erstaunt sein, wie nötig das Einstäuben ist. Auch das Streichen der Sitzstangen mit Karbolineum ist ein sehr wirksames Mittel gegen Federlinge (auch Läuse genannt) und Milben und sieht außerdem im weißgekalkten Stall sehr gut aus. Leiden die Küken auch schon unter Ungeziefer, so hilft hier Ballistol oder Zentrifugenöl. Ein Tropfen auf den Finger und damit das Köpfchen betupft und ebenso eine Stelle unter den Flügeln und unter dem After. Die Federlinge werden sich schnell verlieren. Der Juni ist der gefährlichste Ungeziefermonat. Geht man den Schmarotzern jetzt nicht zuleibe, kann man sich später kaum noch ihrer erwehren.

Da das Brutgeschäft zu Ende ist, können die Zuchthähne, die nicht wegen besonders guter Eigenschaften noch ein Jahr gehalten werden sollen, geschlachtet werden, sie sind unnötige Fresser. Die Eierablage läßt jetzt nach. Alle alten Hennen, die mit Legen aufhören, sollten sofort dem Schlachtmesser ausgeliefert werden. Hoffentlich haben alle Landfrauen in der Zeit der niedrigen Eierpreise die Eier für den eigenen Haushalt eingelegt, und wer es noch nicht getan hat, hole es schleunigst nach. Daß die Augusteier die besten zur Aufbewahrung seien, ist hoffentlich überall ein überwundener Standpunkt.

Wie schon eingangs gesagt, sollte man immer noch Enteneier ausbrüten. Die alten Enten finden jetzt draußen ihren Tisch von der Natur überreich gedeckt und die gegebenen Futtermengen werden oft nicht mehr aufgefressen. Dies ist ein Zeichen, daß die Enten genug finden, und wir können die Menge herabsetzen, denn jeder kleinste Futterrest, der nicht verwertet wird, ist Verschwendung.

Die Gänse bringen ihr zweites Gelege aus, die sogenannten Kuckucksgänse, die bei richtiger Fütterung und guter Weide zu Weihnachten genau so schön und schwer sein können, wie die Gänse der ersten Brut.

Die Puten werden nun das Eierlegen eingestellt haben und brüten oder führen ihre Kleinen. Beim Futter der kleinen Puten soll nochmals an Schnittlauch und Zwiebeln erinnert werden. Zwiebeln sind sehr gesund für Leber und Nieren und bekommen den kleinen Putchen ausgezeichnet, wie überhaupt die Beigabe von klein gewiegten Zwiebeln allen Geflügelarten sehr bekömmlich ist.

Dann kann nicht genug auf die Wichtigkeit von reinem kühlen Trinkwasser hingewiesen werden, das stets im Schatten stehen sollte. Leider gibt es hierzulande wenig Saufgefäße aus porösem Ton zu kaufen, die das Wasser so lange kühl und frisch halten. So helfe man sich mit großen Blumentöpfen und Untersätzen. Stopft man das Bodenloch fest zu und macht in den Rand des Blumentopfes ein kleines Loch, so hat man die schönste automatische Tränke.

Die brütlustigen Hennen müssen abends in den Entwöhnungsraum gesperrt werden, am besten mit einem feurigen Hahn zusammen. Man gebe ihnen geringes Körnerfutter, viel Grünes und frisches Wasser. Die Brütlust wird ihnen bald vergehen.

Junge Tauben müssen öfter vom Schlag geholt werden, zur Spargelzeit sind sie sehr begehrt und bringen uns eine kleine Einnahme.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 380.

Frauenausschuß in Markstädt: 18. 6. Frauenausschuß Neutomischel: 28. 6.

(Fortsetzung von Seite 382)

90, roher Speck 95, Räucherspeck 1,20, Schmalz 1,20—1,30, Kalbsleber 1—1,30, Schweinsleber 60—80 Groschen. — Der Geflügelmarkt lieferte junge Hühnchen, welche zum Preise von 2,50 bis 2,60 pro Paar verkauft wurden, für Suppenhühner zahlte man 2,80—3,50, für Enten 3—4, Tauben das Paar 1,20—1,50. — Fischstände zeigten heute eine größere Auswahl an lebender und Räucherware. Für ein Pfund Aale verlangte man 1,40—1,50, für Schleie 1,10, Karpfen 1,20—1,30, Hechte 1,20, Wels 1,50, Weißfische 60—70, Barsche 60—80.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 7. Juni 1933.

Auftrieb: Rinder 730, Schweine 1900, Kälber 530, Schafe 176, zusammen 3336 Tiere.

(Notierungen für 100 Kg. Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handesunkosten).

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 60—66, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 54—58, ältere 46—50, mäßig genährte 38—42. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 58—62, Mastbullen 52—56, gut genährte, ältere 42—44, mäßig genährte 36—40. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 60 bis 66, Mastkühe 54—58, gut genährte 36—40, mäßig genährte 24—30. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastfärsen 54—58, gut genährte 46—50, mäßig genährte 38—42. Jungvieh: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 36—38. Kälber: beste ausgemästete Kälber 70—76, Mastkälber 62—68, gut genährte 54—60, mäßig genährte 46—52.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 56—60, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 52 bis 54.

Mastschweine: vollfleischige, von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 98—100, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 94—96, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 88—92, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 80—86, Sauen und späte Kastrate 86—96. — Marktverlauf: normal.

Roggendurchschnittspreis.

Der Roggen-Durchschnittspreis für den Monat Mai 1933 beträgt pro dz **17.675 Złoty.**

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.

Ogłoszenie

Stosownie do jednogłośnej uchwały nadzwyczajnego walnego zgromadzenia z dnia 19. maja 1933 r. obniżono poszczególny udział z 500.— zł na 100,— zł oraz dodatkową odpowiedzialność za każdy udział z 1000,— zł na 500 zł.

Stosownie do § 73 ustawy o spółdzielniach spółdzielnia gotowa jest, na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niespłatnych lub spornych. Wierzycieli, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Niniejsze ogłoszenie ukazuje się po raz drugi.

Bekanntmachung

Laut einstimmigem Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 19. Mai 1933 wurde der einzelne Geschäftsanteil von 500,— zł auf 100,— zł und die Haftpflicht für jeden Geschäftsanteil von 1000,— zł auf 500,— zł herabgesetzt.

Gemäß § 73 des Genossenschaftsgesetzes ist die Genossenschaft bereit, auf Verlangen alle Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Bekanntmachung bestehen werden, bzw. die Beträge, die zur Sicherheit noch fälliger oder strittiger Forderungen notwendig sind, bei Gericht zu hinterlegen. Diejenigen Gläubiger, die sich nicht binnen 3 Monaten vom Tage der letzten Bekanntmachung an bei der Genossenschaft melden, gelten als mit der beschlossenen Änderung einverstanden.

Diese Bekanntmachung erfolgt zum zweiten Male.

Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsverein, Szamotuły,
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością z siedzibą w Szamotułach.

Zarząd: Vorstand: (418
(—) Furchheim (—) Helmchen
(—) Appelt (—) Marschner

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1932.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	17 101.85
Landesgenossenschaftsbank	18 809.—
Laufende Rechnung	12 348.86
Bestände	405.—
Beteiligungen	1 196.07
Grundstücke und Gebäude	87 040.54
Maschinen und Geräte	144 330.82
	281 232.14

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	18 200.—
Reservefonds	10 147.67
Betriebsrücklage	6 794.57
Amortisationsfonds	129 941.57
Laufende Rechnung	70 062.46
Kaution	10 000.—
D. K. Podwęgierki	29 750.55
Rückstellung f. Verwaltungskosten	2 773.60
Reingewinn	3 561.72
	281 232.14

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 95. Zugang: 1. Abgang: 5. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 91.

Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Podwęgierki.

Gompert. Kilian. Giesen.

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1932.

Vermögenswerte	zł
Kassenbestand	255.71
Guthaben bei der Landesgenossenschaftsbank:	
a) laufende Rechnung	282.—
b) gegen Kündigung	9 404.34
Wechsel	4 237.50
Wertpapiere	9 000.—
Forderungen in laufender Rechnung	1.—
Befristete Darlehnsforderungen	754.21
Beteiligung bei d. Landesgenossenschaftsbank	471.07
Einrichtung	60.—
Vorausbezahltes Abonnement	20.25
	24 486.08

Verpflichtungen	zł
Geschäftsguthaben	2 037.15
Reservefonds	11 585.89
Betriebsrücklage	196.—
Laufende Rechnung mit Nichtmitgliedern	10.—
Spareinlagen	10 191.27
Vorauserhobene Zinsen	94.14
Gewinn	371.63
	24 486.08

Mitglieder zu Beginn des Geschäftsjahres 28; Zugang 3, Abgang 5; Mitglieder am Schluß des Geschäftsjahres 26.

Kredit-Bank
spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
w Pleszewie.

Sandek. Schuster. Stolz. (430

Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielczym pod nr. 22a wpisano dziś przy spółdzielni „Spar- und Darlehnskasse“, spółdz. z nieogr. odpow. w Łęgnowie, pow. Bydgoszcz:

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest:

1. a) udzielania kredytów członkom we formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź z zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych, za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw, oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny, oraz na rachunek osób trzecich, papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowany przez spółdzielnię, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów, oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnym i domowym.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Celem przedsiębiorstwa jest: Popieranie gospodarstwa członków przez czynności, wyszczególnione pod 1. do 4.

Działalność spółdzielni ma być również skierowana w kierunku podniesienia moralnego poziomu członków, przez nadzorowanie sposobu zużycia kredytu, przez przyzwyczajenia do punktualności i oszczędności i przez popieranie poczucia wspólnoty.

Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 12. marca 1930r. zmieniono § 2 statutu (przedmiot przedsiębiorstwa), oraz §§. 6, 14, 15, 16, 17, 27 i 30 statutu.

Bydgoszcz, dnia 16. 3. 1933 r.
Sąd Grodzki. [433

Na zwyczajnem walnem zgromadzeniu z dnia 6. kwietnia 1933 r. spółdzielnia niżej podpisana uchwaliła jednogłośnie obniżenie odpowiedzialności, tak że § 5 statutu otrzymuje następujące nowe brzmienie:

Członkowie odpowiadają za zobowiązania spółdzielni przejętemi udziałami. Pozatem odpowiadają osobistym majątkiem w miarę ustawowych postanowień, a to za każdy zadeklarowany udział kwotą do wysokości 1000 zł.

Spółdzielnia gotowa jest, na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu trzech miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zmierzoną zamianę.

Towarzystwo Bankowe Nowej Wsi i okolicy — Vereinsbank Antonienhütte und Umgebung — zapisana spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Nowej Wsi.

Za zarząd:
(—) Schulz, (—) Harmada.

Anläßlich der ordentlichen Generalversammlung vom 6. April 1933 unterzeichneter Genossenschaft, ist einstimmig beschlossen worden, die Haftpflicht herabzusetzen, so daß § 5 der Satzung folgende neue Fassung erhält:

Die Mitglieder haften für die Verpflichtungen der Genossenschaft mit den übernommenen Anteilen. Außerdem haften sie mit dem persönlichen Vermögen nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen, und zwar für jeden erworbenen Geschäftsanteil mit einer Summe bis 1000 zł.

Die Genossenschaft ist bereit, auf Wunsch sämtliche Gläubiger zu befriedigen, deren Guthaben am Tage der letzten Veröffentlichung bestehen werden bzw. die zur Sicherstellung nicht fälliger oder streitiger Forderungen notwendigen Summen bei Gericht zu hinterlegen. Die Gläubiger, welche sich im Laufe von drei Monaten vom Tage der letzten Veröffentlichung ab bei der Genossenschaft nicht melden, werden als einverstanden mit der beabsichtigten Änderung betrachtet.

Towarzystwo Bankowe Nowej Wsi i okolicy — Vereinsbank Antonienhütte und Umgebung — zapisana spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Nowej Wsi.

Für den Vorstand: [426
(—) Schulz, (—) Harmada.

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano na stronie 61 przy firmie „Konsum“, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Rąbczynie, że członkowie zarządu Fryderyk Petrich i Ferdynand Adam obaj z Rąbczyna z zarządu wystąpili.

Wągrowiec, dnia 20. 2. 1933 r.
Sąd Grodzki. [431

Spółdzielnia niżej podpisana uchwaliła na zwyczajnem walnem zgromadzeniu z dnia 27. kwietnia 1933 r. połączenie się z spółdzielnią „Molkereigenossenschaft, mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Lednogórze“ z tem, że wymieniona ta spółdzielnia jest spółdzielnią przejmującą i że statut tejże spółdzielni będzie obowiązującym statutem po połączeniu się obu spółdzielni.

Przez to obniża się udział za każde 2 krowy z 75,— zł na 15,— zł, a suma odpowiedzialności za każdy udział z 260,— zł na 150,— zł. Spółdzielnia podpisana gotowa jest na żądanie zaspokoić wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego, kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzyciele, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Molkereigenossenschaft Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Latalicach

Za zarząd: [429
(—) Ossenschmidt (—) Blesse

Unterzeichnete Genossenschaft hat auf der ordentlichen Generalversammlung vom 27. April 1933 beschlossen, sich mit der Molkereigenossenschaft, Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością zu Lednogóra zu verschmelzen. Genannte Genossenschaft ist die übernehmende Genossenschaft und ihre Satzung wird nach Zusammenschluß beider Genossenschaften als verpflichtend gelten.

Dadurch erniedrigt sich der Anteil für je zwei Kühe von 75,— zł auf 15,— zł und die Summe der zusätzlichen Haftpflicht für jeden Anteil von 260,— zł auf 150,— zł. Die unterzeichnete Genossenschaft ist bereit, auf Verlangen alle Gläubiger zu befriedigen, die am Tage der letzten Veröffentlichung dieser Bekanntmachung Forderungen an die Genossenschaft haben werden, bzw. die zur Sicherung nicht fälliger oder streitiger Forderungen notwendigen Summen bei Gericht zu hinterlegen. Die Gläubiger, welche sich innerhalb 3 Monaten bei der Genossenschaft nicht melden werden als einverstanden mit der beabsichtigten Änderung angesehen. [429

Molkereigenossenschaft Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością zu Latalice.

Für den Vorstand:
(—) Ossenschmidt (—) Blesse.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod liczbą 165 wpisano dnia 16. listopada 1932 r. firmę pod nazwą „Konsum“, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Fordon.

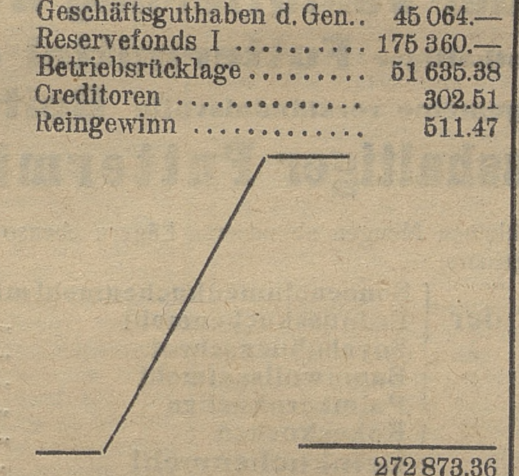
Przedmiotem przedsiębiorstwa jest wspólny zakup i wspólna sprzedaż produktów rolnych i artykułów potrzebnych w gospodarstwie rolnym i domowem, prowadzenie Zakładów Przemysłowych dla przeróbki produktów rolnych na rachunek własny i na rachunek członków oraz zakup maszyn i innych narzędzi gospodarstwa rolnego i wypożyczanie ich członkom do użytku. Spółdzielnia rozciąga swą działalność i na nieczłonków.

Wysokość udziału wynosi 100 zł. Na udział należy wpłacić natychmiast 50 zł. O dalszych wpłatach decyduje walne zgromadzenie. Jako członków zarządu wybrano: Richarda Schallhorna z Pałcza, Ludwika Albrechta z Fordonu, Williego Fennera z Pałcza i Wilhelma Haedtkego z Fordonu. Czas trwania Spółdzielni nieograniczony. Pismem do ogłoszeń jest „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt“ w Poznaniu. Jeżeli pismo to przestanie wychodzić Dziennik Urzędowy Ministerstwa Skarbu. Rokiem obrachunkowym jest czas od 1. stycznia do 31. grudnia. Zarząd składa się z 3 do 5 członków. Przy oświadczeniu woli koniecznem jest i wystarczy, jeżeli kreślenie firmy następuje przez 2 członków zarządu.

Bydgoszcz dnia 5. 5. 1933 r.
Sąd Grodzki. [435

Vermögens-Bilanz 1932

Aktiva	zł	Passiva	zł
Kassenbestand	4 320.35	Geschäftsguthaben d. Gen.	45 064.—
P. K. O. Poznań	68.57	Reservefonds I	175 360.—
Landesgenossenschaftsbank	53.—	Betriebsrücklage	51 635.38
Debitoren	1 271.57	Creditoren	302.51
Immobilien	150 000.—	Reingewinn	511.47
Maschinen und Mobilien	53 000.—		
Fuhrwerke	16 000.—		
Auto	2 650.—		
Kannen und Flaschenkörbe	1.—		
Elektr. Licht- u. Telef.-Anl.	1.—		
Inventar	1.—		
Flaschen	1.—		
Beteil. b. d. Land. Gen. Bank	16 495.51		
„ bei and. Unternehm.	1 550.—		
Dom. Komorniki	24 596.—		
Bestände	2 864.36		
	272 873.36		272 873.36



Gewinn- und Verlustrechnung 1932

	zł	zł		zł	zł
Betriebskosten	76 828.77		Produktion	293 163.68	
Verwaltungskosten	182 216.51		Zinsen	678.03	293 841.71
Abschreibungen	34 284.96	293 330.24			
Reingewinn		511.47			
		293 841.71			293 841.71

Mitgliederzahl am Anfang des Geschäftsjahres	19 Genossen mit 249 Anteilen
Zugang	— Genossen mit 13 Anteilen
Mitgliederzahl am Schlusse des Geschäftsjahres	19 Genossen mit 262 Anteilen
Gesamthaftsumme am 31. Dezember 1932	Goldzł. 52 400,—

Poznań, den 31. Dezember 1932. (427

Mleczarnia Poznańska (POSENER MOLKEREI)
Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną
Telefon 33-44 POZNAŃ ul. Ogrodowa 14
Der Vorstand: (—) Hoffmeyer-Zlotnik (—) von Tempelhoff (—) Tieman

Ogłoszenia.

Zgodnemi uchwałami walnych zgromadzeń członków z dnia 13. marca r. b. i z dnia 2. maja r. b. została podpisana spółdzielnia rozwiązaną. Wierzycieli rozwiązanej spółdzielni wzywa się do zgłoszenia swych roszczeń.

Niniejsze ogłoszenie ukazuje się po raz trzeci.

Bekanntmachung.

Durch die übereinstimmenden Beschlüsse der Generalversammlungen vom 13. März d. Js. und 2. Mai d. Js. wurde die unterzeichnete Genossenschaft aufgelöst.

Die Gläubiger der aufgelösten Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden.

Diese Veröffentlichung erscheint zum dritten Male.

Pniewy, 22. Mai 1933.

Viehverwertungsgenossenschaft spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Pniewach.

Likwidatorzy:
Die Liquidatoren:
(—) von Massenbach,
(—) Klemke (—) Janke

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj na stronie 18 przy firmie „Spar- und Darlehnskasse" spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Sarbji, że członek zarządu Henryk Preisler z Sarbji z zarządu wystąpił.

Wągrowiec, dnia 20. 2. 1933 r.
Sąd Grodzki. [432

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 104 wpisano dnia 15. marca 1933 r. przy firmie „Spar- und Darlehnskasse", spółdzielnia z nieogr. odpow. w Małych Bartodziejach, że firma wygasła.

Bydgoszcz, dnia 5. 5. 1933 r.
Sąd Grodzki. [434

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13. I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.